

Zeitschrift:	Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber:	Geographische Gesellschaft Bern
Band:	16 (1897)
Artikel:	Die Krankheit im Volksglauben des Simmenthals : ein Beitrag zur Ethnographie des Berner Oberlandes
Autor:	Zahler, H.
Vorwort:	"Handel und Verkehr..."
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-322326

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V.

Die Krankheit im Volksglauben des Simmenthals.

Ein Beitrag zur Ethnographie des Berner Oberlandes.

Von Dr. H. Zahler in Bern.

Handel und Verkehr, Eisenbahn, Post und Telegraph rücken heute die Bewohner entfernter Erdteile einander näher, als sich noch vor hundert Jahren die Bürger benachbarter Staaten standen. Dieser zunehmende Verkehr bringt es notwendig mit sich, dass die Verschiedenheiten zwischen den einzelnen Völkern immer mehr ausgeglichen werden. Das moderne Verkehrsleben nagt an der charakteristischen Eigenart der Bevölkerung und sucht alles auf ein gemeinsames gleichmässiges Niveau zurückzuführen. Selbst in den entferntesten Gegenden unserer Alpentäler kann man an verschiedenen Aeusserlichkeiten, Bauart der Häuser, Volkstrachten, Volksfesten, diesen Prozess konstatieren. Aber nicht nur im Aeussern, in den Sitten und Gebräuchen, auch in der Denkart des Volkes führt der zunehmende Verkehr in Verbindung mit der allgemeinen Volksbildung einen Umschwung herbei. Der Jahrhunderte alte Volksglaube, der Aberglaube, wie viele zu sagen pflegen, verschwindet von Tag zu Tag mehr und mehr, mit ihm aber auch die charakteristische Denkart und Denkweise des Volkes. Wie viel man auch über den «dummen Aberglauben» lachen und spotten mag, eines wird man immer zugestehen müssen: Er liefert ein wertvolles, unschätzbares Material zur Kulturgeschichte unseres Volkes, und es wäre daher schon aus diesem Grunde sehr zu wünschen, dass, bevor alles dahin geschwunden, noch gesammelt würde.

Vorliegende Arbeit ist nur ein Bruchstück einer grösseren angefangenen, die den Volksglauben von seinen verschiedenen Seiten behandeln wird. Da aber im Volksglauben die einzelnen Gebiete

dieselben nicht scharf von einander getrennt sind, sondern auf die mannigfaltigste Weise in einander eingreifen, so versteht es sich von selbst, dass auch auf dem Gebiet der Vorstellungen, die sich an die Krankheit knüpfen, manches vorkommen wird, was des nähern an andern Orten besprochen werden muss und auf das in diesem Teil der Arbeit nur so weit eingegangen werden kann, als zum Verständnis der Sache unbedingt notwendig ist. Solche Grenzgebiete sind vor allem der Geisterglaube, der Hexenglaube und der Glaube an die Kraft und den Einfluss bestimmter Zeiten. In der späteren, zusammenfassenden Arbeit soll jedem dieser Gebiete ein besonderer Abschnitt gewidmet werden, weshalb wir hier auf dieselben nur vorübergehend eintreten können und jeweils auf die weiteren Abschnitte unserer späteren Arbeit verweisen müssen.

Bevor ich an die Darlegungen aus dem Volksglauben des Simmenthals gehe, fühle ich mich gedrungen, meinen wärmsten Dank besonders meinen hochverehrten Lehrern, Herrn Prof. Dr. Brückner und Herrn Prof. Dr. Singer, auszusprechen. Ersterem verdanke ich die Anregung zum Sammeln des vorliegenden Materials und vielfache Unterstützung und Anleitung in der Ausarbeitung desselben, besonders nach der ethnographischen Seite. Letzterer führte mich ein in das Studium der Volkskunde, besonders durch seine Vorlesungen über Aberglauben, lieferte mir zugleich den grössten Teil der benutzten Litteratur und stund mir jederzeit mit Rat und That bei der Verarbeitung des gesammelten Materials bei.

Besonderen Dank schulde ich auch den Herren Dr. Hoffmann-Krayer und Dr. Schoch vom Bureau des schweizerischen Idiotikons, die mich in liebenswürdiger Weise in das dort vorhandene Material eingeführt und mir sonst Material zur Vergleichung geliefert und nützliche Winke gegeben haben. Meinem Onkel Herrn Dr. Weibel, Arzt in Worb, und Herrn Eberhardt, Tierarzt in Worb, verdanke ich die Aufklärungen über die speciell medizinische Seite des Themas. Ihnen, sowie den Bibliothekaren der Hochschul- und der Stadtbibliothek von Bern, ferner allen denen, die mich durch Ratschläge oder Lieferung von Material unterstützt haben, sei an dieser Stelle mein verbindlichster Dank ausgesprochen.
